

Bericht des Bezirksschulrats Aarau an den Kantonsschulrat über die
Zustände in der Gemeinde Buchs und Vorschläge zur Verbesserung,
8. Februar 1843

StAAG DE01/0184

1

Aarau den 8^{ten} Februar 1843.

Der Lehrscheisschulrat Aarau

an

dem löbl. Schulrat des Kantons

Hochwachtbar Herr Präses
Hochwachtbar, Wohlgeb. Herrin:

Der Lehrscheisschulrat der fünfzigjährigen Lehrkräfte und von Ihnen übermittelten
Mittheilung des theomaischen und moralischen Verfalls der Gemeinde
Buchs hat sich nachdies und die aus dem Verfall der sechs Gemeinden
theomaischen berücksichtigen, was als von Seiten der Schule zu thun
vorgeschlagen wird, um diesem Verfall zu steuern. Dies ist,
sicherlich nicht die Ursache nicht nur auf Seiten der Schule von diesem
Verfall, sondern sie selbst mag an demselben auch nicht
ganz schuldig sein, bei gleich die hauptsächlich in anderen und
besonders in den letzten Jahren geschehen mag. Dann sind
längere Zeit seitdem die Schulen von Lehrscheisschulrat das Glück, dass
sie fallen mit guten Lehrern, und nach solchem mit
diesem und längere Zeit herhalten hat, so fand der ein
so frühiger Lehrerbefehl stand, wie sonst wohl nicht hätte
von einem andern Ort, und unsere Lehrer (Lehrer
Gächter, Geistl) geben ihrer Schülern ein sehr fleissiges
und sorgfältiges, dass sie durch dergleichen nur beständig
halten konnten. Jetzt besteht indessen die Schule von Lehrscheisschulrat
gleichwohl nicht ohne Lehrern und eine aber so vor,
den Lehrern, von denen abwärts herden darf, dass
sie nicht nur durch den Schulunterricht, sondern auch
durch ihr ganzes Willigen und religiöses Wesen einen

**Bericht des Bezirksschulrats Aarau an den Kantonsschulrat über die
Zustände in der Gemeinde Buchs und Vorschläge zur Verbesserung,
8. Februar 1843**

StAAG DE01/0184

2

Aarau den 8t Februar 1843

Der Bezirksschulrath Aarau
an
den löbl. Schulrath des Kantons

Hochgeachteter Herr Präsident,
Hochgeachtete, Wohlehrwürdige Herren.

Der Bericht der hierseitigen Behörde über die uns von Ihnen übermittelte Schilderung des ökonomischen und moralischen Verfalls der Gemeinde Buchs kann natürlich nur das aus dem Schreiben der hohen Armenkommission berücksichtigen, was als von Seiten der Schule zu thun vorgeschlagen wird, um diesem Verfall zu steuern. Und allerdings zeigt die Schule nicht nur auch Spuren genug von diesem Verfall, sondern sie selbst mag an demselben auch nicht ganz schuldlos sein, wenn gleich die Hauptschuld in Andern und besonders in den Fabriken gesucht werden muß. Denn seit langer Zeit hatte die Schule von Buchs das Unglück, dass sie selten mit guten Lehrern, und noch seltener mit diesen auf längere Zeit versehen war; es fand da ein so häufiger Lehrerwechsel statt, wie sonst wohl nicht leicht an einem andern Orte, und mehrere Lehrer (Christen, Hunziker, Geisel) gaben ihrer Schuljugend ein so schlimmes Beispiel, dass sie durch das selbe nur verderblich wirken konnten. Jetzt besitzt indeßen die Schule von Buchs zwey wirklich recht brave Lehrer und eine eben so brave Lehrerin, von denen erwartet werden darf, daß sie nicht nur durch den Schulunterricht, sondern auch durch ihr ganzes sittliches und religiöses Wesen einen

Bericht des Bezirksschulrats Aarau an den Kantonsschulrat über die Zustände in der Gemeinde Buchs und Vorschläge zur Verbesserung,

8. Februar 1843

StAAG DE01/0184

3

Schulmann Einfluss auf ihre Pflanzjugend ausüben werden.

Die Sache Anwesenheit der Schläger und der
Lige Ober beifung der Jugendausbildung in Leuz, und zwar vor
mündlich auf der Arbeitsschule, das inderselben nur die Aufsu-
chtigung der woffbandigen Kleidungsstücke und der beifindigen
mann fliehen können die Hauptaufmerksamkeit bilden, muss aber
durch Lügbararbeiten der Hand zur Hoffe selb gewöhnt werden,
und in Waiden wird den die Jungen aufgeben lassen, ob nicht durch
Zurück der männlichen Jugend und durch Läden in der Dufra,
von der Knaben unter ihren Lehrern, von den Wädler und
Anficht ihrer Lehrerin. Zu beifindig für die körperliche
Ausbildung der jungen Leuten von Leuz angeordnet werden könnten.

Was nun der weitere Punkt anbelangt, so ist der An-
sicht der Schule in Leuz kommt der Wunsch zu machen, dass
Aufsichtigung von woffbandigen Kleidungsstücken und fliehen
arbeiten in ihre führungsfähig und mehr Lügbararbeiten zu
muss werden. So sind wohl aller Dinge auf sich solches in
Leuz beifindig kommen, das beifindig in sehr geringer Zahl, und
nie ist von dem Juchter der Juchter, oder auf
sich bei Leuzen beifindig worden auf der Buch-
dieser Pflanz aufmachen zu machen, und immer selb
derselben auf die Waidensucht der Lehrerin von der
geforderten Arbeiten zu diesem Ende durchzuführen.

Was nun das Zögler anbelangt, das Zögler
und das Läden, so bedarf der Juchter die Knaben
unser Landländer das Zögler wird weniger als die Pflanz
in den Wädler. Die Landarbeiten, durch sie im Sommer
bei beifindig der größten Teil ihrer Zeit hindern müssen,
aufgeben ihren daselbst. Und über die diese durch Zögler
die so knapp zu gemessenen Pflanz nicht noch mehr beifindig
werden; durch der Pflanz durch den auf der andern Seite,
den diese Kinder auf können beifindig werden, zu diesem
Abgaben Teil zu machen, und bleiben sie freywillig, so

Bericht des Bezirksschulrats Aarau an den Kantonsschulrat über die Zustände in der Gemeinde Buchs und Vorschläge zur Verbesserung, 8. Februar 1843

StAAG DE01/0184

4

heilsamen Einfluss auf ihre Schuljugend ausüben werden.

Die hohe Armenkommission schlägt nun vor: Sorgfältige Überwachung der Jugenderziehung in Buchs, und zwar namentlich auch der Arbeitsschule, daß inderselben nur die Anfertigung der nothwendigen Kleidungsstücken und der verschiedenen Flickarbeiten die Hauptbeschäftigung bilde, nicht aber durch Luxusarbeiten der Hang zur Hoffahrt genährt werde, und im Weitern wird dann die Frage aufgeworfen, ob nicht durch Turnen der männlichen Jugend und durch Baden in der Suhre, von den Knaben unter ihren Lehrern, von den Mädchen unter Aufsicht ihrer Lehrerin zweckmäßig für die körperliche Ausbildung der jungen Bürger von Buchs gesorgt werden könnte?

Was nun den ersten Punkt anbetrifft, so ist der Arbeitsschule in Buchs kaum der Vorwurf zu machen, daß Anfertigung von nothwendigen Kleidungsstücken und Flickarbeiten in ihr hintangesetzt und mehr Luxusarbeiten gemacht würden. Es sind wohl allerdings auch schon solche in Buchs vorgekommen, doch wirklich in sehr geringer Zahl, und nie ist von dem Inspektor bei Prüfungen, oder auch sonst bey Besuchen versäumt worden auf den Zweck dieser Schulen aufmerksam zu machen, und immer hat derselbe auch die Verzeichnisse der Lehrerin von den gefertigten Arbeiten zu diesem Ende durchgesehen.

Was nun das Zweyte anbetrifft, das Turnen und das Baden, so bedürfen doch sicherlich die Knaben unsrer Landleute das Turnen weit weniger als die Schüler in den Städten. Die Landarbeiten, denen sie im Sommer bey weitem den größten Theil ihrer Zeit wiedmen müssen, ersetzen ihnen dasselbe. Und überdies dürfte durch Turnen die so knapp zu gemeßene Schulzeit nicht noch mehr verkürzt werden ; außer der Schulzeit dürften auf der andern Seite die Kinder auch kaum verpflichtet werden, an diesen Uebungen theil zu nehmen, und blieben sie freywillig, so

Bericht des Bezirksschulrats Aarau an den Kantonsschulrat über die Zustände in der Gemeinde Buchs und Vorschläge zur Verbesserung,

8. Februar 1843

StAAG DE01/0184

5

bündeln sie kaum zu Grunde kommen; oder auch auf, ihren Glanz nicht verlieren, da voranzuschreiten können, dass gerade die Kinder, die sie am meisten bedürftig sind, von denselben ganz loszusagen können. Was hingegen das Lesen betrifft, so sind die Kinder nicht nur sehr langsam, sondern auch das die Kinder ganz besonders einer gewissen Bewusstseinsbildung bedürftig. Was aber die Beschäftigung mit dem Gemeinwohl von Seite der Kinder, das im Folgenden, das Kommen die dortige Jugend unter gewissen Umständen werden kann. Dagegen muss ich insbesondere für die Kinder die Fortbildung einer Volksschule fordern und zwar nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Kinder, die nicht nur die Jugend und die Fortbildung, sondern auch die Eltern, die es wollen zu erhalten, dass die Kinder Lehrer in der Schule zu werden, die sie zu lehren, und auch unter den Lehrern der Gemeinde werden sie wohl solche finden, die durch eine Bewusstseinsbildung der selben für ihre Aufgaben zu werden können, so bedürftig sind, wie es gerade jetzt, sage das Nothwendige, oder immer für sich, falls es eine solche Volksschule ins Leben zu setzen zum Ende derselben vorzuziehen, dürfen wir nicht immer, aber auch mit den besten Willen, werden sie doch diese von meinen Vorschlägen zurückzuführen, und wieder einen Vorschlag für die Fortbildung der Jugend geben. Was die Volksschule betrifft, werde ich mich zum Schluss hinweisen. Die Volksschule zu errichten, insbesondere in der Volksschule, die ich auch auf Lehrer finden und dadurch vollständig auf der Volksschule einrichten dürfen.

Gewissigen Sie die Wichtigkeit unserer Vorschläge,
beim besten Glauben.

Zum Schluss das Langjahrliche
der Winterreise: D. C. Paulsen
für den Schulrat

H. Kienast

**Bericht des Bezirksschulrats Aarau an den Kantonsschulrat über die
Zustände in der Gemeinde Buchs und Vorschläge zur Verbesserung,
8. Februar 1843**

StAAG DE01/0184

6

würden sie kaum zu Stande kommen, oder wenn auch, ihren Zweck nicht erreichen, da vorauszusehen wäre, daß gerade die Kinder, die sie am meisten bedürften, sich von denselben ganz lossagen würden. Was hingegen das Baden anbetriefft, so sind wir durchaus einverstanden daß dasselbe von sehr großem Nutzen seyn müßte und daß die Kinder bey demselben einer gehörigen Beaufsichtigung bedürfen. Wir werden uns deshalb Mühe geben, bey dem Gemeinderathe von Buchs dahin zu wirken, daß im folgenden Sommer die dortige Jugend unter gehörigen Aufsicht baden kann. Segensreich möchte insbesondere für Buchs dann auch die Errichtung einer Sonntagsschule seyn und zwar nicht (nur) für die Schulpflichtigen, sondern (auch) die der Schule entlassene Jugend und die Fabrikkinder. Und es wäre wohl zu erwarten, daß die beyden Lehrer in Buchs den rechten Geist hätten, diese Schule zu leiten, und auch unter den Bürgern der Gemeinde würden sich wohl solche finden, die durch treue Beaufsichtigung derselben für ihr Gedeihen zu wirken bereit wären. Es bedürfte auch nur geringer Opfer, seys des Staates, oder einer Privatgesellschaft, eine solche Sonntagsschule ins Leben zu rufen. Zum Besuche derselben verpflichten, dürfte man freilich niemand; aber auch nur von Freywilligen besucht, würde sie doch diese von manchen Verirrungen zurückhalten, und wieder einem wohlthätigen Einfluss auf die ganze Jugend gewinnen. Mit dieser Sonntagsschule wäre dann leicht noch eine kleine Bibliothek gediegener, insbesondere religiöser Volkschriften zu verbinden, die doch wohl auch Leser finden und dadruch wohlthätig auf den Volksgeist einwirken dürften.

Genehmigen Sie die Versicherung unsrer vollkommnen Hochachtung.

Im Namen des Bezirksschulraths
der Vicepräsident: C. Sauerländer [?]
für den Actuar
F. Kienast